

Anzeigen

Sakrale Grundlagen slavischer Literaturen. Hrsg. von Hans Rothe. (Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik, Bd. 43.) Verlag Otto Sagner. München 2002. VIII, 133 S. (€ 14,-) – Der Band enthält fünf auf dem 8. Deutschen Slavistentag (Potsdam 2001) präsentierte Beiträge von Fachleuten auf dem Gebiet der sakralen Literatur. Die Artikel sind der slavischen Hymnographie, der Bibelforschung sowie dem Typus des nicht-liturgischen geistlichen Lieds gewidmet und durch das gemeinsame Anliegen verbunden, die sakralen Wurzeln von Literatur generell wieder stärker in Erinnerung zu rufen, um der Gefahr eines unhistorischen Literaturverständnisses zu entgegen. Während sich die übrigen Beiträge mit spezielleren Fragestellungen von vorwiegend süd- und ostslavischer Relevanz beschäftigen, geht Hans Rothe in seinem umfassenden Überblicksartikel den grundlegenden Problemen der sakralen Literatur im gesamten Raum der Slavia nach, wobei ein starker Schwerpunkt bei Tschechen und Polen liegt. Er zeigt in seinem historisch angelegten Längsschnitt, daß die einzelnen slavischen Literaturen in ihren Anfängen fast ausschließlich sakral geprägt waren, was für das Denken und die Herausbildung kultureller und geistiger Identität bei diesen Völkern entscheidend war. Allmählich habe sich die religiöse Literatur von ihren engen liturgischen Funktionen gelöst und sei sowohl innerhalb der westkirchlichen als auch der ostkirchlichen Sphäre mit nachhaltiger Wirkung in profane Bereiche eingedrungen. Die (künstlerische) Literatur habe in der ganzen Spanne ihrer Entwicklung immer wieder starke Impulse aus Religion, Liturgie und sakraler Kunst empfangen und in ihr jeweiliges System integriert. Eine objektive, vorurteilsfreie Literaturwissenschaft dürfe diese Einflüsse nicht ignorieren.

Marburg/Lahn

Reinhard Ibler

Albrecht Rothacher: Im Wilden Osten. Hinter den Kulissen des Umbruchs in Osteuropa. Reinhold Krämer Verlag. Hamburg 2002. 543 S. (€ 39,90.) – Wenn ein Diplomat, als einstiger Hauptverwaltungsrat in der EU-Generaldirektion mit Fragen der Osterweiterung betraut, publiziert, dann erwartet der Leser ausgewogene, eher dröge Kost. Das ist Rothachers Sache allerdings nicht. Obschon seine oft antikommunistischen, antisowjetischen und antirussischen Resentiments wie auch sein oft undifferenzierter Rückblick auf die deutschen Minderheiten, den nationalistischen Widerstand gegen die sowjetischen Befreier bzw. Besatzer, schließlich auch die oft undiplomatischen Auslassungen über heutige osteuropäische Politiker die Lektüre belasten, ist ein Buch entstanden, das als Zeitdokument trotz solcher Einseitigkeiten zu beachten ist. Die kurzen, spannenden Porträts der baltischen Republiken, von Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien sowie Bulgarien geben ein scharfsinniges Bild der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation ein Jahrzehnt nach dem Ende des Realsozialismus. Des Autors Sympathie liegt bei der radikalen ökonomischen und sozialen Transformation dieser Staaten. Die aufgezeigten sozialen Verwerfungen wie auch ihre politischen Entscheidungen lassen nur hoffen, daß die Erwartungen an eine konforme Entwicklung von Marktwirtschaft und Demokratie schneller Wirklichkeit werden als unkontrollierte soziale Krisen in einigen dieser Länder.

Berlin

Stefan Bollinger

Marek Zybur a: Niemcy w Polsce [Deutsche in Polen]. Wydawnictwo Dolnośląskie. Wrocław 2001. 256 S., zahlr. Abb., Ktn. – Das Werk des polnischen Germanisten Marek Zybur a ist in der populärwissenschaftlichen Reihe A to Polska właśnie [Das eben ist Polen] erschienen, welche ihren Namen einem Zitat aus dem Drama Wesele [Die Hochzeit] von Stanisław Wyspiański verdankt. Das Buch ist in sechs Kapitel gegliedert, die die deutsch-polnischen Beziehungen und ihre wichtigsten Akteure von den Anfängen des polnischen Staates bis hin zur Gegenwart behandeln. Im Anhang sind u.a. eine Auswahl bedeutender Neuveröffentlichungen und ein knappes Kalendarium enthalten. Das Werk ist in essayistischer und populärwissenschaftlicher Form aus der Sicht eines Kulturhistorikers geschrieben. Der Vf. befaßt sich ausführlich mit den Pha-

sen der deutschen Besiedlung der polnischen Gebiete im Mittelalter und erinnert an den Einfluß des deutschen Rittertums und später des Bürgertums auf die Entwicklung des polnischen Städte- und Rechtswesens, der polnischen Kultur und der Wirtschaft. Er illustriert seine Schilderung mit Beispielen einflußreicher deutscher Familien und einzelner Persönlichkeiten deutscher Herkunft, die sich für die Adelskultur, für polnische Literatur und Kunst begeisterten und assimiliert wurden. Viele dieser Beispiele sind im kommunikativen Gedächtnis der breiten polnischen Öffentlichkeit nur wenig präsent. Z. zeigt, daß die zum negativen Mythos gewachsenen deutsch-polnischen Konflikte aus der Epoche der Teilungszeit, der Weimarer Republik und des Zweiten Weltkriegs lange Zeit die Beziehungen zwischen den beiden Staaten belasteten. Er betont die Rolle der politischen Propaganda und der katholischen Kirche im Polen der Nachkriegszeit bei der Verfestigung und Aufrechterhaltung von Stereotypen sowie bei dem Versuch, die Vergangenheit der westlichen Gebiete Polens zu mythologisieren. Es mag etwas zu pathetisch klingen, wenn der Vf. davon spricht, daß für das neue Millennium eine Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen zu erwarten sei, wie sie 1000 Jahre zuvor bei dem Besuch Ottos III. bei Bolesław Chrobry zum Ausdruck gekommen sei. Sein Werk richtet sich an einen breiten Leserkreis in Polen mit dem Ziel, eine öffentliche Diskussion über die deutsch-polnischen Beziehungen anzuregen. Durch die Fülle an Abbildungen und Karten in guter Qualität ist das Buch für den Leser optisch sehr ansprechend. Es wäre zu wünschen, daß es auch dem deutschsprachigen Leser durch eine Übersetzung zugänglich gemacht würde.

Marburg/Lahn

Ewa Konarska

Jerzy Tomaszewski: Auftakt zur Vernichtung. Die Vertreibung polnischer Juden aus Deutschland im Jahre 1938. (Klio in Polen, 9.) Fibre Verlag. Osnabück 2002. 331 S., s/w Abb. (€ 24,50.) – Die sogenannte „Polen-Aktion“ war die erste Judendeportation aus Deutschland. In der Fachliteratur wurde sie zwar wiederholt erwähnt, doch war sie trotz ihrer späteren Tragweite bislang kaum erforscht. Dies hat sich mit dem nun in deutscher Ausgabe vorliegenden Buch „Preludium zagłady“ von Jerzy Tomaszewski geändert. Die Untersuchung stützt sich vor allem auf polnische staatliche Akten, ist aber auch mit Hilfe von Erinnerungsliteratur und Presseberichten noch weiter untermauert worden. T. verknüpft den historischen Verlauf der Ereignisse mit der polnischen Außenpolitik und Diplomatie. Dazu werden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der 1930er Jahre im allgemeinen beleuchtet, ohne den spezifischen Blick auf Polen zu verlieren. Diese Erläuterungen gehen der Schilderung der Haltung Polens gegenüber seinen jüdischen Staatsbürgern im zunächst „befreundeten“, dann zunehmend zum verfeindeten Nachbarland werdenden Deutschland voraus. Der Aberkennung der polnischen Staatsbürgerschaft der bis dahin in Deutschland ansässigen Juden gingen antijüdische Ressentiments und eine Selbsttäuschung und Verkennung der eigenen Macht seitens der polnischen Regierung voraus. Wenn auch die Deportation als letzter Akt der deutschen Politik zuzuschreiben ist, schreckt T. nicht vor einer scharfen Kritik an der polnischen Politik zurück. Daß es der polnischen Exilregierung in London später nicht einmal gelang, den offensichtlich diskriminatorischen Erlaß aufzuheben, hebt der Vf. im Epilog kritisch hervor.

Haifa

Yfaat Weiss

*Magdalena Sacha: Topos Mazur jako raju utraczonego w literaturze niemieckiej Prus Wschodnich. Ernst Wiechert – Hans Hellmut Kirst – Siegfried Lenz. [Der Topos Masuren als verlorenes Paradies in der deutschen Literatur Ostpreußens. Ernst Wiechert – Hans Hellmut Kirst – Siegfried Lenz] (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 194.) Verlag Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego. Olsztyn 2001. 137 S., dt. Zusammenfass. – In ihrem Vorwort bezeichnet sich die Autorin (*1973) als Ermländerin, weil sie im Ermland geboren ist. Ihr Großvater kämpfte in der deutschen Wehrmacht, während dessen Schwager an der Eroberung Monte Cassinos beteiligt war. Diese Gegensätze und das Studium der Germanistik bewogen sie nach eigener Aussage dazu, der Frage nach dem Topos Masuren in der deutschen Literatur Ostpreußens nachzugehen. Mit ihrer Arbeit beabsichtige sie zudem, die von Deutschen bestimmte Vergangenheit Masurens in das polnische Bewußtsein zu rücken. Diesem Ziel will sie durch die Analyse der Werke „Die Jerominkinder“ (1947) von*